

Vietnam erfahren Exkursion des Geographischen Instituts Göttingen

Robert Weber

Die Theorie in der Praxis nachvollziehen und überprüfen: 22 Studierende des Geographischen Instituts der Georg-August-Universität Göttingen nahmen dies unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Kriese, Dr. Heiko Faust und Michael Waibel M.A. zum Anlaß, einen Großen Geländekurs in die Sozialistische Republik Vietnam zu unternehmen.

Die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Exkursion führte in 22 Tagen von der Hauptstadt *Hanoi* im Norden des Landes über mehrere Etappen in die Metropole des Südens, *Ho Chi Minh City*.

Besondere Höhepunkte des umfangreichen offiziellen Programms während unseres siebentägigen Aufenthalts in Hanoi waren der Empfang bei der Geographischen Fakultät der vietnamesischen Nationaluniversität sowie ein Treffen mit Deutschstudierenden des *Institut of Linguistics* im Goetheinstitut. Daneben bestimmten auch Diskussionen wie jene mit dem Leiter der Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) über die Probleme und Aktivitäten deutscher Unternehmen in Vietnam oder mit Herrn Bock von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) über die deutsch-vietnamesische Entwicklungskooperation das Tagesprogramm.

Die Informationen, die wir bei einem Treffen mit dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED) über das Pufferzonenmanagement in Nationalparks erhalten hatten, konnten wir bei einem Tagesaus-

flug in dem 1962 von *Ho Chi Minh* persönlich gegründeten *Cuc-Phuong*-Nationalpark und im Gespräch mit dem Direktor der Nationalparkverwaltung ergänzen.

Zu einem der Höhepunkte der Exkursion kann der zweite Tagstrip zur östlich von Hanoi gelegenen *Halong*-Bucht gezählt werden. Auf einer Bootsfahrt vorbei an den tropischen Kegelkarstformationen verschafften wir uns einen Überblick über die Chancen und Probleme touristischer Erschließung der bedeutendsten Naturattraktion des Landes in der Nähe des Industriehafens *Haiphong*.

Verschiedene Stadtextkursionen führten uns in Hanoi durch das französische Kolonialviertel, zu den sozialistischen Repräsentationsbauten und das berühmte 36-Gassen-Viertel der Altstadt, das mehr und mehr seinen ursprünglichen Charakter verliert und der Moderne Tribut zollen muß. Auf diese Weise erschloß sich uns das Stadtbild Hanois mit seinem typischen Nebeneinander architektonischer Denkmäler verschiedener Epochen

von vorkolonial bis postmodern.

Von Hanoi flogen wir in die alte Kaiserstadt *Hue*, wo wir auf einer Stadtextkursion den Kaiserpalast und im Rahmen einer Bootsfahrt zwei der Kaisergrabanlagen besuchten. Per Fahrrad lernten wir das ländliche Leben in den Reisfeldern kennen und boten unzähligen, freudestrahlenden Kindern eine Möglichkeit, ihre ersten Englischkenntnisse zu testen. Südlich von Hue besuchten wir den *Bach-Ma*-Nationalpark. Im Nebel der tief hängenden Wolken führte uns unser Scout fachkundig durch dichten Dschungel und durch – vermutlich aufgrund von Napalmangriffen der USA im 2. Vietnamkrieg entstandenen – Sekundärwald.

Über den Wolkenpass gelangten wir auf der Nationalstraße 1, der Hauptverkehrsachse zwischen Nord und Süd, vom subtropischen Norden in den tropischen Süden Vietnams. Unser Fahrtziel für diesen Tag, *Hoi An*, eine kleine Stadt südlich von *Danang*, beeindruckte durch seinen





geradezu musealen und dennoch lebendigen Charakter. Im Gegensatz zum 36-Gassen-Viertel von *Hanoi* hat man hier noch immer den Eindruck, 150 Jahre in die Vergangenheit gereist zu sein.

Bei der Führung durch die Stadt durfte natürlich auch die Japanische Brücke nicht fehlen. Die überdachte Holzbrücke verband ab Ende des 16. Jh. das chinesische mit dem japanischen Viertel von Faifo, einem der bedeutendsten Häfen des damaligen Südostasien. Nach der Stadtführung konnte man noch auf dem Fahrrad die vier Kilometer entlang der Garnelenfelder durch die Abendsonne fahren, um zum ersten Mal auf dieser Exkursion das südchinesische Meer hautnah wahrzunehmen.

Im nahe gelegenen *Danang* besichtigten wir im *Cham*-Museum die wenigen Überreste dieser hinduistisch geprägten Kultur und bestiegen *Son Thuy*, einen der Marmorberge, in dessen Innerem eine hohe Grotte vom mystischen Schleier der Räucherstäbchen erfüllt war.

Den durch seine geographische Lage sonnenverwöhnten Küstenort *Nha Trang* erreichten wir nach 16-stündiger, durch mehrere Pannestops abwechslungsreicher Busfahrt. Um nachzuvollziehen, wie man sich in Vietnam aufhalten könnte, ohne vom Land und seinen Bewohnern etwas mitzubekommen, verbrachten wir drei Nächte in einem Luxusressort mit eigenem bewachten Strandabschnitt.

Letzter Übernachtungsstop auf der Fahrt in die Boomtown *Ho Chi Minh City* war die von den französischen Kolonialherren errichtete Hillstation *Dalat* im Zentralen Hochland. Bereits auf der Anreise säumten Kaffeefelder die Hänge, und entlang der Straße wurden frisch geerntete Tabakblätter zum Trocknen aufgehängt. 1475 Meter ü. NN gelegen, besticht *Dalat* durch sein für Europäer angenehmes Klima und wartet mit einer Architektur auf, die stark an Schweizer Chalets erinnert und den Betrachtenden für einen Moment vergessen läßt, dass er sich in Südostasien befindet.

Ho Chi Minh City (HCMC) unterscheidet sich mittlerweile kaum noch von anderen südostasiatischen Metropolen. Die Downtown von *Saigon*, das zusammen mit dem chinesisch geprägten *Cholon* die Verwaltungseinheit *Ho Chi Minh City* bildet, wird von Büro- und Hoteltürmen sowie einem für vietnamesische Verhältnisse enormen Pkw-Aufkommen bestimmt.

Von HCMC aus besuchten wir die *Cao Dai*-Religionsgemeinschaft, die sich in den 1920er Jahren als eine Mischung aus allen Weltreligionen bildete. Am selben Tag informierten wir uns nahe der kambodschanischen Grenze auch über das etwa 200 km lange *Cu-Chi*-Tunnel-

system, mit dessen Hilfe der *Vietcong* bis nach *Saigon* gelangen konnte. Eine Fahrt auf einem der Seitenarme des Mekong und ein in Südostasien sehr beliebter *Karaoke*-Abend beschloß - leider viel zu früh - die Exkursion.

Dieser Große Geländekurs wollte aber nicht nur Einblicke in unterschiedliche Landesregionen und verschiedenste Aspekte des vietnamesischen Lebens vermitteln. Ganz anders als eine klassische Studienreise setzte sich diese Exkursion auch das eigenständige wissenschaftliche Arbeiten der Studierenden zum Ziel. In Projektgruppen wurden besondere Sachverhalte vor Ort auf Mikroebene recherchiert. Dies bot auch die Möglichkeit, sich mit den Besonderheiten der praktischen Forschung in einem Entwicklungsland auseinanderzusetzen.

Insgesamt standen fünf Themen zur Auswahl, die bereits schon in Göttingen in Kleingruppen vorbereitet und während der Exkursion - vor allem in *Hanoi* - bearbeitet wurden.

Eine Gruppe befaßte sich mit der *Situation von Deutschen Unternehmen in Vietnam*. Ein Fragebogen, der u.a. die Unternehmensstruktur, die Mitarbeiter-situation und die jeweiligen Zukunftsperspektiven beleuchtet, wurde sowohl vorab an 20 Firmen verschickt als auch in Vietnam bei einigen Firmen direkt vorgelegt.

Zwei Exkursionsteilnehmer machten es sich zur Aufgabe, die *Entwicklungszusammenarbeit mit Vietnam* zu untersuchen und sprachen dabei mit Vertretern der GTZ, des DED und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in *Hanoi*.

Den Tourismus hatte die Projektgruppe

„Reiseverhalten von Backpackern in Vietnam“, zum Thema. Neben einer Befragung von 50 Rucksackreisenden wurden die sog. Traveller-Cafés im 36-Gassen-Viertel in Hanoi kartiert.

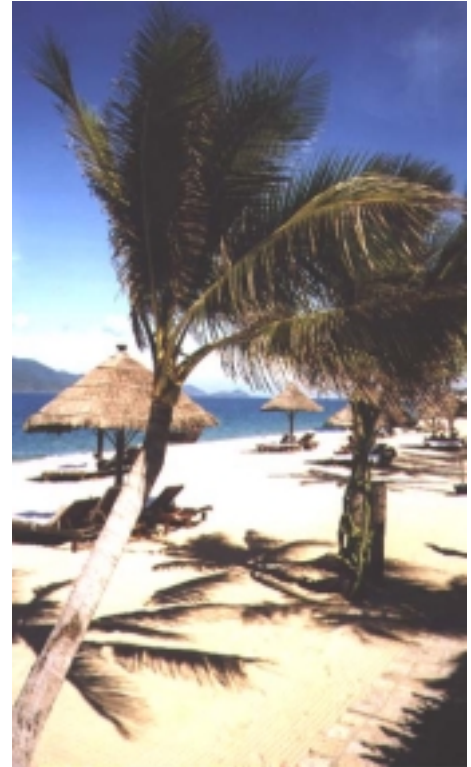
Eine vierte Gruppe wollte die *Lebenssituation von Cyclofahrern* in Hanoi in Erfahrung bringen. Zu diesem Zweck hatten die Studierenden zusammen mit einer Übersetzerin ein Dutzend Cyclofahrer in Hanoi angesprochen und interviewt. Den Dong-Xuan-Markt in Hanoi hatte die AG „Märkte“, unter die Lupe genommen. Die Forschungsarbeit dieser Gruppe soll exemplarisch etwas ausführlicher dargestellt werden. Bei einem Rundgang durch den Markt wurde das rege Treiben der Marktleute beobachtet und das Sortiment der Marktstände kartiert. Zu einem Gespräch mit der Verwaltung und dem Management des Marktes kam eine Befragung von Händlern nach einem standardisierten Fragebogen. Ohne die Hilfe einer Übersetzerin wäre hierbei jeglicher Forschungswille an der Sprachbarriere gescheitert.

Der dreigeschossige Markt beherbergt

rund 2.000 Geschäfte mit durchschnittlich 4 m² Verkaufsfläche. Die Projektgruppe hatte ca. 20 verschiedene Warengruppen ausgemacht, die jeweils in einem bestimmten Trakt des Marktes zusammengefasst sind. Die Händler, die meist über 10 Stunden pro Tag arbeiten, malten für die Zukunft ein unterschiedliches Bild. Wurde einerseits die zunehmende (Niedrigpreis)-Konkurrenz seit Einführung der Marktwirtschaft beklagt, freute man sich andererseits über die bessere Verfügbarkeit der Waren.

Für mich war diese Exkursion ein bleibendes Erlebnis und das nötige Salz in der Suppe des Geographie-Studiums. Mit meinem Resümee spreche ich wohl auch allen anderen Teilnehmern aus dem Herzen: *Schade für die, die nicht dabeisein konnten!*

Weitere Informationen zu Reiseroute, Unterkünften und Fachthemen, eine Fotogalerie sowie zahlreiche Links zu



Vietnam können im Internet unter folgender Adresse abgerufen werden:

<http://uggg-pc-sl.uni-geog.gwdg.de/kus/personen/vn-99.htm>

Robert Weber, Geographie-Student, beschäftigt sich zur Zeit im Rahmen seiner Diplomarbeit mit den kolonialen Auswirkungen auf die Kulturlandschaft von Zentralsulawesi, Indonesien.